

**„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein;  
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Johannes 12,24)**

Liebe Gemeinde,

vielleicht ist es Euch/ Ihnen in der letzten Woche genauso gegangen: Gerade in Krisenzeiten wie diesen merken wir, wie gut uns bestimmte Rhythmen und Strukturen tun. Die Versuchung ist zwar groß, alles erstmal ein bisschen schleifen zu lassen. Aber spätestens nach ein paar Tagen zeigt sich: Es ist trotzdem gut, früh aufzustehen, joggen oder spazieren zu gehen; es ist trotzdem gut, regelmäßige Mahlzeiten einzunehmen und den Staubsauger ab und zu mal kreisen zu lassen; es ist trotzdem gut, Schularbeiten zu machen und ein paar Dinge im „Home-office“ zu erledigen.

Strukturen können helfen - auch gerade, was das geistliche Leben, unseren „inneren“ Menschen, angeht. Auch wenn wir zurzeit keine Gottesdienste feiern können und alle Gemeindeveranstaltungen leider ausfallen müssen, so ist es deshalb trotzdem gut, sich jeden Tag Zeit zum Beten und Bibellesen zu nehmen.

Und es ist erst recht gut, dabei auch bewusst im Rhythmus des Kirchenjahres weiter zu leben. Nicht nur staatlich verordnet, auch kirchlich befinden wir uns mit der sogenannten „Passionszeit“, der vierzig Tage vor Ostern, ja in einer ganz speziellen Art von „Quarantäne“ (frz. quarante = vierzig). Violett als Zeichen der Einkehr und Umkehr ist die liturgische Farbe dieser Kirchenjahreszeit.

„Na ganz prima!“, werdet Ihr jetzt denken. „Ist es nicht schon schlimm genug, dass wir bei dem schönen Wetter alle zu Hause bleiben sollen? Muss der Pastor uns jetzt auch noch an das Leiden und Sterben Christi erinnern?“ Ja, muss er! Denn gerade der heutige Sonntag „Lätare“ lässt mitten in der Passionszeit schon den tiefen, frohmachenden Sinn dieses Leidens und Sterbens hindurch scheinen: Es geht darum, dass da einer aus Liebe sein Leben hingibt, damit ein anderer das Leben geschenkt bekommen!

Das lässt mich an ein Telefongespräch denken, das ich gerade gestern führen durfte: Eine Dame aus unserer Gemeinde, selber mehrfache Großmutter, erzählte mir von einem ihrer jüngsten Enkel: Mit feinstem Gespür für den Ernst der Lage hatte er seiner Oma versichert: „Großmutter, wenn wir beide gleichzeitig an „Corona“ erkranken sollten und es gäbe nur ein Bett im Krankenhaus, das uns aufnehmen könnte, dann würde ich Dir dieses Bett überlassen, damit Du überleben kannst!“

Im übertragenen Sinn tut Jesus genau das mit seinem Leiden und Sterben auch – und das nicht nur einem, sondern **allen Menschen zu Gute!** Jesus verdeutlicht das seinen Jüngern in seiner Abschiedsrede unmittelbar vor seinem Tod am Kreuz mit dem Wort vom Weizenkorn: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Johannes 12,24)

Jesus wollte damit seinen Jüngern sagen: Ich werde sterben; aber dadurch, dass ich mein Leben für Euch gebe, wird neues, ewiges Leben für Euch möglich. Auch wenn am Karfreitag der Tod gewonnen zu haben scheint, wird am Ostermorgen das Leben den Sieg davontragen. Nicht die Traurigkeit, sondern die Freude wird das letzte Wort haben - daher auch der Name des Sonntags „Lätare“ = „Freuet euch!“ (Jesaja 66,10).

Diese österliche Freude ist höchst ansteckend, macht aber Gott sei Dank *nicht* krank! Im Gegenteil: Von dieser Hoffnung und Gewissheit lebt der christliche Glaube. Es ist ein „Glaube gegen an“: Gegen an, gegen die Angst; gegen an, gegen die Sinnlosigkeit; gegen an, gegen die seelische Finsternis ...

Es ist ein Glaube, der schon in der Nacht das Licht des Morgens vorausahnt; ein Glaube, der vorausschaut, der das, was er noch nicht sieht, schon getrost erwartet; ein Glaube, der im Moll schon das Dur heraushört.

Gerade in Krisenzeiten wie diesen hat dieser österliche Glaube die Chance zu wachsen und stark zu werden – nicht aus unserer Kraft, sondern aus Gottes Kraft!

Und mit dieser Kraft dürfen wir fest rechnen! „In der Welt habt ihr Angst“, sagt Jesus am Ende seiner Abschiedsrede zu den Jüngern; „aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!“ (Johannes 16,33) Amen.

Eine Kollekte - Anregung zum Schluss: Wenn Sie nach einer Möglichkeit suchen, konkret Menschen im Gebet und vielleicht auch mit einer Spende zu unterstützen, dann darf ich Ihnen sowohl die **Christliche Jugend-und Erholungsstätte Schloß Ascheberg** als auch die **Familienkommunität SILOAH e.V.** ans Herz legen. Mit beiden Einrichtungen habe ich in den letzten Tagen Kontakt gehabt. Beiden haben wir und insbesondere unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden bzw. Jugendlichen viel zu verdanken. Und beide Einrichtungen wissen aufgrund des Ausbleibens der Gäste im Moment nicht, wie sie die Löhne und Fixkosten bezahlen sollen. Die Kontoverbindungen finden Sie jeweils im Internet.

Gott behüte Euch/ Sie! Euer/ Ihr Pastor Georg Knauer